

Dort oben in dem Königsaal
Belfazar hielt sein Königsmahl.

Die Knechte saßen in schimmernden
Reih'n
und leerten die Becher mit funkelndem
Wein.

Es klirrten die Becher, es jauchzten
die Knecht';
so klang es dem störrigen Könige recht.

Des Königs Wangen leuchten Blut;
im Wein erwuchs ihm feder Mut.

Und blindlings reißt der Mut ihn
fort,
und er lästert die Gottheit mit sündigem
Wort.

Und er brüstet sich frech und er lästert
wilt;
die Knechteschar ihm Beifall brüllt.

Der König rief mit stolzem Blick';
der Diener eilt und kehrt zurück.

Er trug viel gülden Geräth auf dem
Haupt,
das man aus dem Tempel Jehovas
geraubt.

Und der König ergreift mit Frevler-
hand
einen heiligen Becher, gefüllt bis zum
Rand;

und er leert ihn hastig bis auf den
Grund

und rufet laut mit schäumendem Mund:
„Jehova! dir künd' ich auf ewig
Hohn:

Ich bin der König von Babylon!“

Doch kaum das grause Wort verklang,
dem König ward's heimlich im Busen
hang.

Das gellende Lachen verstummte
zumal;

es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh, und sieh, an weißer Wand
da kam's hervor, wie Menschenhand
und schrieb und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer und schrieb und
schwand.

Der König stieren Blicks da saß,
mit schlotternden Knien und todtenbläß.

Die Knechteschar saß kalt durchgraunt
und saß gar still, gab keinen Laut.

Die Magier kamen, doch keiner
verstand

zu deuten die Flammenschrift an der
Wand.

Belfazar ward aber in selbiger Nacht
von seinen Knechten umgebracht.

213. Lied zur feierlichen Einsegnung des preussischen Freicorps.

Gesungen in der Kirche zu Rogau in Schlesien am 28. Mai 1813, nach der Weise: Ich
will von meiner Missethat etc.

(Körner.)

Wir treten hier im Gotteshaus
mit frommem Mut zusammen.
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
und alle Herzen flammen.
Doch was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
hat Gott ja selber angefaßt.
Dem Herrn allein die Ehre!

Der Herr ist unsre Zuversicht,
wie schwer der Kampf auch werde.
Wir streiten ja für Recht und Pflicht
und für die heil'ge Erde.
Drum retten wir das Vaterland,
so thut's der Herr durch unsre Hand.
Dem Herrn allein die Ehre!

Es bricht der freche Uebermut
der Tyrannei zusammen;
es soll der Freiheit heil'ge Blut
in allen Herzen flammen.
Drum frisch in Kampfes Ungestüm!
Gott ist mit uns und wir mit ihm.
Dem Herrn allein die Ehre!

Er weckt uns jetzt mit Siegerlust
für die gerechte Sache,
er rief es selbst in unsre Brust:
„Auf, deutsches Volk, erwache!“
und führt uns, wär's auch durch den Tod,
zu seiner Freiheit Morgenroth.
Dem Herrn allein die Ehre!